

Ein Kind ist geboren

Ich habe den Eindruck, dass dieses Jahr weniger Sterne und Elche in den Fenstern und Vorgärten flimmern als in den letzten Jahren. Sind die Menschen sparsamer geworden, weil Geld knapp und Strom teuer ist? Oder sparen die Leute, um den Klimawandel zu bremsen? An der inneren Einstellung scheint es nicht zu liegen.

Vor wenigen Tagen stand in der Zeitung, 70 Prozent der erwachsenen Deutschen seien religiös, 20 Prozent sogar tief religiös. Manche Menschen werden mich für sehr religiös halten, weil ich täglich bete und sonntags zum Gottesdienst gehe. Wenn ich gefragt worden wäre, hätte ich mich vielleicht gar nicht als religiös, aber bestimmt nicht als tief religiös eingeordnet. Ich glaube weder an Engel noch erwarte ich vom Gebet eine wunderbare Veränderung der Lage, schon eher eine Wandlung in mir selbst. Christlich fände ich zutreffender als religiös. Darum halte ich solche Umfragen für wenig aussagekräftig.

Wie immer Sie sich sehen, Sie werden am Heiligen Abend in der Christvesper willkommen sein. Viele Kirchen werden überfüllt sein. Lassen Sie sich verzaubern von Raum und Baum, von vertrauten Worten und alten Melodien. Singen Sie mit vielen anderen die Weihnachtslieder und freuen Sie sich, dass in einer Welt, in der sich vieles so schnell verändert, auch einige Dinge geblieben sind, wie sie zu unserer Kinderzeit waren.

Ich staune, wie die alte Geschichte vom Kind in der Krippe mich jedes Jahr neu anspricht. Da ist das kaiserliche Gebot, das große Unruhe zu vielen Menschen bringt. Da sind Armut und Obdachlosigkeit, Licht und Finsternis, Furcht und Freude. Die armen Hirten und die reichen Könige haben mich beschäftigt und natürlich die Botschaft vom Frieden auf Erden. Wer wird eigentlich alles beschenkt in dieser Erzählung? Da gibt es den Statthalter Cyrenius, dessen Namen wir nur noch kennen, weil zu seiner Zeit eine Geburt erfolgt ist, von der er gar nichts gemerkt hat. Ein Kind ist geboren, wie es nur überleben kann, wenn es liebevoll umsorgt wird. Wie viele Nachrichten von unversorgten Kindern haben wir in den letzten Wochen hören müssen ! Und da ist der Zauber eines einzigartigen Festes, dem zu entziehen den meisten schwer fällt. Hätte Jesus nichts anderes gebracht als dieses Fest, wäre das schon Grund genug, ihm ein Loblied zu singen. Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten."

Leopold Esselbach

Der Autor ist Generalsuperintendent im Ruhestand.

ET: 22.12.2007 (Ostprignitz-Ruppin)